

Zieringer-Nachrichten

des Sippenverbands Ziering = Moritz = Ulemann

59



Hervorragende Zieringer

5. August Wilhelm Francke

(1785-1851; Z 212; Abb.1)

In der Biographie des Magdeburger Oberbürgermeisters August Wilhelm Francke, die der Pfarrer Lic. Henri Tollin 1884 veröffentlicht hat, heißt es, die Geschichte kenne 3 große Bürgermeister von Magdeburg: Heine III. Alemann (geb. 1494), Otto von Guericke (1602-1686) und Francke. Von diesen steht Heine Alemann nur auf Umwegen mit den Zieringern in verwandtschaftlicher Beziehung, Guericke war mit einer Zieringerin, Margarethe Alemann, verheiratet, und Francke war selbst ein Ziering-Abkömmling aus der Linie I C. Diese hatte ihren Ursprung bei dem vielumstrittenen Ratsherrn und Konsul Johann III. Alemann (1596-1636) und seiner Frau Elisabeth Djuis. Deren Enkelin Elisabeth Gebhard (+ 1686) war mit einem Joachim Francke verheiratet. Sein Sohn Andreas Francke, geb. zu Magdeburg 1676, war Pächter adliger Güter, und ebenso betätigten sich viele seiner Nachkommen. So war sein Enkel August Gottfried Wilhelm Francke, geb. 27.1.1747, Amtmann und Pächter des Rittergutes der Grafen v. Wartensleben in Karow bei Genthin. Aus seiner Ehe mit Katharina Elisabeth Rieckebrocker sind 5 Söhne und eine Tochter hervorgegangen, darunter als 3. Kind der Sohn August Wilhelm, geb. zu Karow am 24.3.1785.

Das Stammregister der Linie I C verzeichnet von den 4 Brüdern August Wilhelms zwar die Namen und Geburtsdaten, aber keine Nachkommen; die einzige Schwester Wilhelmine (Abb.2), geb. zu Wust am 9.6.1783, + Brandenburg 16.9.1862, war nacheinander mit den Rittergutsbesitzern Christian Friedrich Becker und Ernst Georg Ludwig Küster verheiratet. Zu ihren zahlreichen Nachkommen aus II. Ehe zählt unser Korr.Mitglied Hans Jürgen v. Elterlein - 332 I C -, dem wir das Bild seiner Ururgroßmutter verdanken.

Das Rittergut Karow, wo August Wilhelm Francke seine Jugend verlebte, war ein großes Gut mit einem wundervollen Park. In dieser Umgebung gewöhnte er sich, zumal er schon mit 8 Jahren seinen Vater verlor, früh an selbständiges Denken und Handeln, und es entwickelte sich seine Vorliebe für großartige Parkanlagen, die seinem späteren Wirken in Magdeburg eine besondere Note gegeben hat. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Brandenburg bezog er Ostern 1803 die Universität Halle zum Studium der Rechte, der Abschluß des Studiums wurde aber durch den Kriegsausbruch verzögert. Nachdem die Schlacht bei Jena und Auerstedt (14.10.1806) bald zu einem vollständigen Zusammenbruch des preußischen Staates geführt hatte, trat Francke nach dem Bestehen der Referendarprüfung im August 1807 in den Staatsdienst unter französischem Besatzungsregime ein und wurde nach kurzen Tätigkeiten in Halle und Göttingen zum Generalsekretär bei der Präfektur des "Elbdepartements" in Magdeburg ernannt. Hier zeichnete er sich zwar durch hervorragende Leistungen aus, machte sich aber durch seine deutsche Gesinnung bei der Besatzungsmacht unbeliebt und wurde Anfang 1813 als "Unterpräfekt" nach Osterode abgeschoben. Kurz zuvor hatte er in Magdeburg die Kaufmannstochter Wilhelmine Kayser geheiratet, die in I. Ehe mit dem Gutsbesitzer Pieschel vermählt gewesen war.

Nach Ausbruch des Befreiungskrieges wurde Francke nach einer kurzen Tätigkeit in Halberstadt im Jahre 1814 als Kommissar des Gouvernements von neuem in die nun von den preußischen Truppen nach längerer Belagerung wieder eingenommene Stadt Magdeburg geschickt, blieb hier in erfolgreichem Wirken zunächst 3 Jahre und wurde dann nach kurzer

Abwesenheit auf Wunsch der Bürgerschaft ab 1.7.1817 zum Oberbürgermeister dieser Stadt berufen. Zugleich mit dieser damals staatlichen Stellung wurden ihm die Ämter als Landrat und Polizeidirektor übertragen.

In diesen Ämtern hat er 31 Jahre lang so tatkräftig und umsichtig zum Wohle Magdeburgs (Abb. 3 zeigt eine Ansicht von Magdeburg, von Osten gesehen, um 1800) gewirkt, daß es kaum ein Gebiet der städtischen Verwaltung gibt, auf dem seine Tätigkeit nicht segensreiche Spuren hinterlassen hätte. Eine seiner bedeutendsten Leistungen war zunächst eine gänzliche Neugestaltung des städtischen Schulwesens durch gründliche Verbesserung der vorhandenen, Errichtung von 5 neuen Schulen und Zusammenfassung des ganzen Schulwesens unter einheitlicher Leitung. Die Stadt verdankt Francke ferner die Neuorganisation der Armen- und Krankenpflege und die Schaffung der großen öffentlichen Parkanlagen des Herrenkruges, des Friedrich-Wilhelmgartens auf dem Gebiet des ehemaligen Klosters Berge, des Vogelgesangs und des städtischen Friedhofs vor dem Krökentor. Einen Teil der Pläne zu diesen Anlagen lieferte der berühmte Gartenbaudirektor Peter Joseph Lenné in Potsdam (1789-1866). Die erheblichen Kosten für Anlage und Unterhaltung dieser öffentlichen Gärten wußte Francke durch eine geschickte Finanzverwaltung sicherzustellen. Vor allem gelang es ihm, für das alte Stapelrecht der Stadt, das in der Zeit der Handelsfreiheit, der Aufhebung der Binnenzölle und der freien Elbschiffahrt gegenstandslos geworden war, eine bedeutende staatliche Entschädigung zu erwirken. Als Beispiele hervorragender Leistungen Franckes sind ferner die Gründung der Städtischen Sparkasse, die durchgreifende Verbesserung des Feuerlöschwesens, die Einführung der unterirdischen Kanalisation und die Neugestaltung der Wasserversorgung hervorzuheben. Hierbei wurde erstmalig in Deutschland - schon 1819 - eine Dampfmaschine zum Pumpenantrieb eingesetzt. Das Wasser wurde damals den Einwohnern unentgeltlich geliefert.

In der Mitte der 30er Jahre war als erste bedeutendere deutsche Eisenbahn diejenige von Dresden nach Leipzig erbaut worden, und sofort faßte Francke ihre Verlängerung nach Magdeburg ins Auge, die dann auch unter seiner Oberleitung schon 1839 nach Überwindung vieler Schwierigkeiten zur Ausführung kam. Bald darauf trat er nach einander an die Spitze der Gesellschaften, die die Bahnen von Magdeburg nach Halberstadt und nach Wittenberg erbaut haben, wobei er überall eine beispielhafte Uneigennützigkeit bewies. Damit war er der erste Zieringer, der sich um das Eisenbahnwesen verdient gemacht hat, gefolgt von August Mons (1809-1872, ZN. 54), Paul Grunow (1864-1952) und Eduard Grunow (1869-1954, ZN 55).

Als im Jahre 1831 die neue Städteordnung eingeführt wurde, trugen die neu gewählten Stadtverordneten dem König, der Francke als Polizeipräsidenten nach Berlin berufen wollte, die Bitte vor, ihn auf Grund seiner Verdienste zum Oberbürgermeister auf Lebenszeit zu bestellen, welchem Antrag in überaus ehrenvoller Weise entsprochen wurde. Im Jahre 1842 wurde sein 25jähriges erfolgreiches Wirken an der Spitze der Stadt in eindrucksvoller Weise gefeiert. Die letzten Jahre seiner amtlichen Tätigkeit wurden durch Steitigkeiten um kirchliche Fragen, durch seine nachlassende Spannkraft und die für seine patriarchalische Denkweise schwer verständliche Bewegung von 1848 getrübt, und eben diese, verbunden mit körperlichen Beschwerden, bewogen ihn, zum 1.7.1848 seinen Abschied zu nehmen. Der wohlverdiente Ruhestand war ihm aber nur kurze Zeit vergönnt, und schon am 23.5.1851 starb er zu Magdeburg an einem Leberleiden, tief betrauert von der ganzen Stadt. Seine Gattin, mit der er fast 40 Jahre lang in glück-

lichster Ehe gelebt hatte, folgte ihm bereits am 5.5.1852 in das Jenseits.

Das Stammregister I C verzeichnet aus dieser Ehe 4 Töchter und 4 Söhne, von denen 3 verheiratete Töchter und 2 Söhne ihre Eltern überlebt haben. Im Jahre 1884, als die Biographie von Tollin erschien, lebten 15 Enkel und 6 Urenkel. Das in diesem Falle leider nicht vollständige Stammregister nennt nur 6 Enkel und keine Urenkel. Es wäre noch zu klären, ob die Linie bis in die Gegenwart erhalten geblieben ist. Der Sohn Otto Francke, der über seinen Vater Aufzeichnungen hinterlassen hat, war Oberbürgermeister der Stadt Stralsund, wo auch der Vater des Dichters Friedrich Spielhagen gewirkt hat. August Wilhelm Francke war durch eine ungewöhnliche Schaffenskraft ausgezeichnet. Er war, wie ihn Tollin schildert, klar in seinen Ansichten, bestimmt in seinen Urteilen, aber jederzeit vernünftigen Gründen zugänglich. Er hatte nicht das Bestreben, alles selbst zu machen und sich überall einzumischen, aber er behielt den Überblick und lenkte das Ganze nach bestimmten Grundsätzen. Dazu hatte er ein entschiedenes Talent, die Mitarbeiter, die er brauchte, zu finden und richtig einzusetzen. Er war kein hinreißender Redner in großen Versammlungen, aber in allen Verhandlungen ein durch Klugheit, Gewandtheit und Geist überlegener Partner und Lenker. In seiner Denkweise war er gottesfürchtig und königstreu, gerecht, freimütig und furchtlos, als Privatmann selbstlos und uneigennützig. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, dem er in treuer Anhänglichkeit ergeben war, sagte von ihm, er sei ein Oberbürgermeister comme il faut. Die Stadt Magdeburg hat ihm ein ehernes Standbild (Abbildung des Denkmals folgt in ZN 60) errichtet, das jetzt in dem von ihm geschaffenen Nordpark (ehemals Nordfriedhof) steht. Das schönste Denkmal hat er sich selbst gesetzt mit seinen Werken und vor allem den großartigen Parkanlagen, die er der Stadt Magdeburg hinterlassen hat.

R. Gr.

Schrifttum

Zieriger-Stammregister I C im Archiv des Sippenverbandes
Allg. deutsches Geschlechterbuch, Bd. 7, Leipzig 1878,
S. 233 N. (Verfasser Otto Francke)
Tollin, Magdeburger Geschichtsblätter 1884.

Von den Ehen der Försterstöchter

Spielhagen aus Tucheim

In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts lebte als Förster im Dienste der Grafen von der Schulenburg in Tucheim in der Mark Brandenburg, etwa 15 Km südlich Genthin in dem Gebiet zwischen Elbe und Havel, Johann Christian Spielhagen, dessen Vater, wie angenommen wird, dasselbe Amt auch schon versehen hatte. Spielhagen war am 9.9.1749 geboren und heiratete im Jahre 1782 die Zieringerin Catharina Dorothea Sophia Krumrey, geboren 1765 in Wust zwischen Tangermünde und Rathenow, deren Vater ebenfalls Förster war. Sie entstammte der Zieringer-Linie I C und war eine Kusine des späteren Magdeburger Oberbürgermeisters August Wilhelm Francke. Die Förstersleute Spielhagen führten nach der Schilderung eines Enkels, des Dichters Friedrich Spielhagen (1829-1911), ein bescheidenes, arbeitsreiches und durchaus nicht sorgloses, aber zufriedenes und harmonisches Leben. In ihrer reich mit Kindern gesegneten Ehe wurden in Tucheim geboren:

- 1) 28.8.1785 Sohn Friedrich August Wilhelm, Z 244 (+1855, Baurat in Stralsund, Vater des Dichters. Zahlreiche Nachkommen)
- 2) 20.10.1787 Tochter, + 26.12.1787
- 3) 30.12.1788 Tochter Dorothea Carolina Charlotte Amalie, Z 252 u.253
- 4) 21.7. 1791 Sohn, + 7.3.1792
- 5) 2.8. 1794 Sohn August Ludwig Carl, Z 245. (Regierungsbeamter in Genthin, heiratete in Zerbst am 14.9.1820 die Offiziers-tochter Christiane Luise Antoinette Müller. 3 Söhne, 2 Töchter. Enkel sind im Stammregister nicht genannt, eine Bleistiftnotiz lautet aber: "Linie lebt!" Möglicherweise entstammt unser Mitglied Carl Spielhagen - 336 I C - diesem Zweig).
- 6) } 26. 5.1796 Tochter Dorothea Wilhelmine Henriette (Schicksal unbek.)
- 7) } Tochter Caroline Auguste Philippine, sehr früh +
- 8) } 8. 7.1798 Tochter Wilhelmine Friederike Christiane, Z 253
- 9) } 1802? Tochter Friederike, + 28.9.1809
- 10) 13.10.1807 Sohn, gestorben am selben Tage.

Von 10 Kindern sind also 5 oder gar 6 im Kindesalter gestorben, davon wohl 4 schon im 1. Lebensjahr. Den Förstersleuten sind Mühsal, Kummer und Schmerzen nicht erspart geblieben, und besonders die Frau wird kein leichtes Leben gehabt haben. Gegen die Kindersterblichkeit konnte man damals noch nicht viel ausrichten, ganz abgesehen davon, daß der Arzt aus der Stadt - ohne Auto - in der abgelegenen Försterei in dringenden Fällen wohl meistens zu spät gekommen wäre. Von einer "Geburtenregelung" war natürlich erst recht nicht die Rede. Die kriegerischen Zeiten, besonders ab 1806, als die Franzosen ins Land kamen, werden der Familie sicherlich auch manche Sorgen und Entbeh-rungen auferlegt haben.

So war es ein Lichtblick, als Charlotte, die ältere der beiden Töchter, die dem Kindesalter entwachsen, im Jahre 1810 mit 21 Jahren den Büchsenmacher August Mons in Rathenow heiraten konnte, dem seine früh verstorbene erste Frau einen erst einjährigen Sohn, Ferdinand August Mons (siehe ZN 54), hinterlassen hatte. Dieser trat damit von frühester Jugend an in den Kreis der Ziering-Nachkommen ein. Schon am 29.9.1811 wurde die Tochter Henriette Mathilde Adolphine Mons (+ Erfurt 1892 oder später) als Ziering-Abkömmling geboren, und die beiden

Halbgeschwister lebten zusammen in Rathenow, verloren aber schon 1817 dem Vater August Mons, und ihre Mutter heiratete noch im selben Jahr einen anderen Rathenower Büchsenmacher, Friedrich Traugott Theodor Müller, geboren zu Naumburg am 15.1.1793. Auch diesem Gatten schenkte Charlotte Spielhagen noch ein Kind, den am 30.7.1818 in Rathenow geborenen Sohn Friedrich Carl Theodor Müller, beendete aber schon im Jahre 1819 (genaues Datum nicht bekannt) ihr junges Leben im Alter von 30 Jahren und hinterließ dem Witwer die 3 Kinder von einem Jahr, 8 und 10 Jahren, von denen August und Mathilde Mons den Vater, Mathilde Mons und Theodor Müller die Mutter gemeinsam hatten, August und Theodor aber gar nicht mit einander verwandt waren und doch als Geschwister aufwuchsen. Friedrich Müller wählte als neue Mutter für die 3 Kinder die 22jährige jüngste Schwester der Verstorbenen, Wilhelmine Friederike Christiane Spielhagen, und schloß mit ihr am 10.4.1820 die Ehe in Rathenow, nicht in Tucheim, wo ihr Vater schon 1812 gestorben war. Auch in dieser Ehe gab es bald Nachwuchs. Es wurden als weitere Ziering-Abkömmlinge mit dem Familiennamen Müller in Rathenow geboren:

- 1) 31.3.1821 Sohn Ernst Gustav, Z 253,2 (nach 1843 nach Amerika ausgewandert, Nachkommen nicht bekannt)
- 2) 20.4.1823 Sohn August Eduard, Z 857 (starb nach dem 19.5.1860 als Sattlermeister in Rhinow, 3 Töchter, 1 Sohn)
- 3) 23.1.1827 Sohn Ludwig Wilhelm. + 25.4.1827 an Krämpfen.

Die Geburt dieses 3. Kindes kostete der jungen Mutter das Leben. Sie starb im Wochenbett zu Rathenow am 1.2.1827 im Alter von 28 Jahren. So hatte der Büchsenmacher Friedrich Müller nach einander 2 Försterstöchter aus Tucheim geheiratet, beide in jungem Alter wieder verloren und verblieb nun als 34jähriger Witwer mit 6 Kindern, von denen der 18jährige älteste "Sohn", August Mons, schon längst in den Haushalt des Baurats Spielhagen in Magdeburg aufgenommen war und der jüngste nach wenigen Wochen starb. Im Hause verblieben noch die Tochter Mathilde Mons (15) und 3 Jungen von 8, fast 6 und fast 4 Jahren, alle Zieringer, aber von 2 verschiedenen Müttern und auch 2 verschiedenen Vätern. Es war unumgänglich, daß sich Friedrich Müller noch einmal eine Frau suchte. Seine Wahl fiel auf die 23jährige Tochter eines ehemaligen Steuerbeamten Krause in Pritzwalk, wo die Ehe am 2. Sonntag nach Trinitatis noch im Jahre 1827 geschlossen wurde. Diese dritte Frau, die diesmal keine Zieringerin war, schenkte ihrem Mann eine Tochter Pauline, die etwa 1828 oder bald danach geboren wurde. Wir kennen sie nur aus einer Eintragung in das Stammbuch ihres ältesten Halbbruders Theodor Müller vom 15.3.1843, wo sie in etwas kindlich-unbeholfener Schrift unterschreibt: "Deine Dich unvergeßende Schwester Pauline Müller".

Sie war aber noch nicht das letzte Kind im Hause Müller. Als nämlich ihr Vater Friedrich Traugott Müller am 19.5.1860 zu Rathenow am Lungenschlag gestorben war, vermerkte das Kirchenbuch als Hinterbliebene 4 majorene und 3 minorene Kinder. Unter den majorenen sind offenbar nicht die Geschwister Mons, die ja einen anderen Vater hatten, sondern nur die 4 überlebenden Müllers bis einschließlich Pauline zu verstehen, von denen Pauline ja schon ungefähr 30 Jahre alt war. Nach ihr müssen 1840 und später noch 3 Kinder geboren sein, die also 1860 noch minderjährig waren. Danach hat entweder die dritte Frau geb. Krause nach mindestens 10jähriger Pause von ihrem 37. Lebensjahr an noch 3 Kindern das Leben geschenkt, oder, was man fast eher glauben möchte, auch

sie ist früh gestorben, und der vitale Büchsenmacher hat noch eine 4. Ehe geschlossen, die nach 1840 noch mit 3 Kindern gesegnet war. Wir brauchen das aber nicht näher zu untersuchen, denn von Pauline ab sind die Nachkommen keine Zieringer, und die Mischung der mannigfaltigen "Sorten" von Halbgeschwistern ist schon bis einschließlich Pauline bunt genug!

Als Zieringer interessiert uns mehr das Schicksal von Friedrich Müllers ältestem Sohn Theodor, geb. 1818 von der älteren Förstertochter Charlotte Spielhagen. Er wählte einen damals ebenso modernen Beruf wie heute z.B. der Flugzeugführer und wurde, möglicherweise auf Rat und mit Hilfe des Eisenbahningenieurs August Mons, seines Pflegebruders, Lokomotivführer. Er heiratete am 17.8.1845 die - wie ihr Schwiegervater Friedrich Müller - aus Naumburg stammende Therese Eleonore Raue, die in dem Stammbuch von 1843 noch mit ihrem Mädchen-namen eingetragen ist. Das junge Paar nahm seinen Wohnsitz in Köthen (Anhalt) und erwarb dort im Jahre 1859 ein erst 6 Jahre vorher erbautes, stattliches Wohnhaus (Bild im Archiv), das heute der Enkelin gehört. Der Ehe entstammten 2 Töchter und ein Sohn. Die älteste Tochter, Emma Henriette Eleonore, geb. Köthen 16.9.1847, + Würzburg 3.6.1929, heiratete am 3.5.1879 den Berliner Magistratsbeamten Wilhelm Ferdinand Schroeter aus Mohrungen (Ostpr.). Aus dieser Ehe entsproß als jüngere von 2 Töchtern unsere Sippenbase Frau Erna Born geb. Schroeter - 313 I C -, die mit ihren Angaben und Unterlagen zu dieser Darstellung wesentlich beigetragen hat. Insbesondere hat das schlichte Stammbuch von 1843 den Anreiz gegeben, in der Vergangenheit zu forschen und den Blick zu richten auf das märkische Forsthaus und die wechselvollen Schicksale, die von dort ihren Ausgang genommen haben.

R. Gr.

Quellen

Zieringer-Stammregister I C, Verbandsarchiv B 53 c)

Verbandsarchiv A 55 und C 39

Fr. Spielhagen, "Erinnerungen aus meinem Leben" Leipzig 1911

Kirchenbuchauszüge aus Rathenow

Stammbuch des Theodor Müller von 1843 } { vorgelegt von Frau Erna Born
- 313 I C